

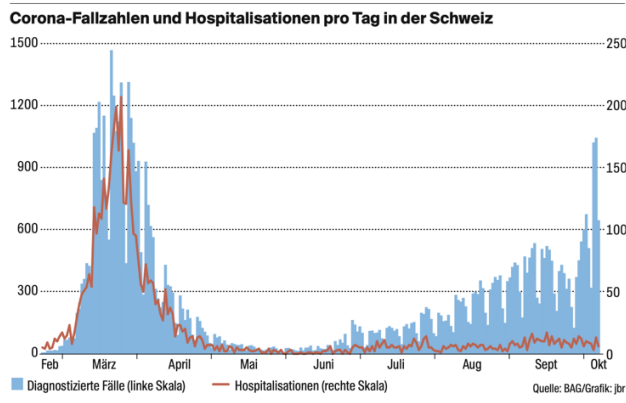
BOTENSTOFF

«Wo alle dasselbe denken, wird nicht viel gedacht», sagte der deutsche Komiker und Filmemacher Karl Valentin. Wir nicken, wenn wir dies lesen. Aber denken wir auch darüber nach? Nun rollt sie vielerorts wieder an, die (medien-)laute, rote Virenwelle, die uns, mit ihrer heimtückischen, leisen Krankheit und den daraus resultierenden Begleiterscheinungen, ganz kirre macht. Und ängstlich. Zu Recht. Das Virus ist gefährlich. Es verändert sich. Bedroht uns. Aber kann es wirklich sein, dass all jene, die einigen der (staatlichen) Vorgaben kritisch gegenüberstehen – wie zum Beispiel der in einigen Ländern erzwungenen, grausamen Isolation Sterbender – sofort als Verschwörungstheoretikerinnen und -theoretiker abgetan werden? Wie viele Medien fachsimpeln über Verschwörungstheorien, ohne den Inhalt einer Meinung zu überprüfen? Da werden Gruppen von Menschen, die, obwohl sie wissenschaftlich oder politisch völlig unterschiedlicher Meinung sind, kurzerhand in ein und dieselbe Schublade gedrückt, weil jene der «Verschwörungstheoretiker» gerade offen steht. Da trauen sich bekannte Künstler nicht mehr, ihre Haltung zu vertreten, weil sie sonst in der Öffentlichkeit diffamiert werden. Da werden Wissenschaftlerinnen und Ärzte denunziert, weil sie es wagen, Dinge zu sagen, die manchen nicht ins Konzept passen. Kann das sein? Obwohl es nicht darum geht, Recht zu haben. Umso mehr aber darum, das Recht zu haben, die eigene Meinung zu äussern. Meinungsfreiheit ist ein Menschenrecht. Niemand will (wieder) eine Welt, in der man dies, aus Angst vor Denunziation, nicht mehr kann. Sind wir nicht stolz auf unsere direkte Demokratie? Damit eine Demokratie überhaupt möglich ist, ist der gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Diskurs unabdingbar. Ist dieser Diskurs nicht mehr möglich, stirbt die Demokratie. Sonja L. Bauer sonja.bauer@bernerlandbote.ch

Sehr geehrte Frau Bauer

Ich danke Ihnen für Ihren Kommentar im Berner Landboten vom 7. Oktober. Es tut ausserordentlich gut, wenn man zwischendurch eine solche Meinung in einer Zeitung lesen darf. Als Arzt und Mitbegründer des Ärztenetzwerkes „Aletheia - Medizin und Wissenschaft für Verhältnismässigkeit“ kann ich Ihre Ausführungen nur bestätigen. Wir sind mittlerweile ca. 100 Schweizer Ärzte, unterstützt von einigen Juristen, WissenschaftlerInnen und zahlreichen Angehörigen aus Gesundheitsberufen sowie Privatpersonen. Wir fordern eine wahrheitsgetreue Berichterstattung und Transparenz, sowohl durch die Behörden als auch durch die Medien, um der Bevölkerung eine selbstverantwortliche Meinungsbildung zu ermöglichen. Aber wie Sie schreiben, wurden bereits einige von uns übel denunziert. Dabei fordern wir lediglich einen sachlichen Diskurs. Von zentraler

Bedeutung ist die Verhältnismässigkeit der verordneten Massnahmen, diese ist unseres Erachtens nicht gegeben. Wir haben es derzeit vor allem mit einer völlig unverhältnismässigen Teststrategie zu tun, die lediglich «Fallzahlen» generiert, jedoch nichts über die Anzahl wirklich Erkrankter oder Infizierter aussagt. Es handelt sich bei diesen positiv getesteten Personen zurzeit mehrheitlich um milde Covid-Verläufe und teils sogar asymptomatische Virusträger. Die Hospitalisationszahlen bleiben indes auf tiefem Niveau (siehe Grafik).



Von den unzähligen, teils gravierenden Kollateralschäden, die wir praktizierenden Ärzte täglich sehen, wird kaum je berichtet. Auch dem wichtigen Thema Prävention wird kaum Bedeutung geschenkt. Das alles hat nichts mehr mit der Medizin zu tun, die ich einmal gelernt habe. Wir haben z.B. die Studienlage zum Maskentragen in der Öffentlichkeit genauestens studiert. Die überwiegende Mehrheit der seriösen Studien kommt zum Schluss, dass es keine wissenschaftliche Grundlage gibt und diese Massnahme sogar potentiell schädlich ist. Wir haben dies auch wiederholt unzähligen Politikern mitgeteilt, fanden aber kein Gehör. Die Berichterstattung in den meisten Medien ist äusserst einseitig und wir werden in die Ecke der Verschwörungstheoretiker und Coronaleugner gedrängt. Umso mehr freut es mich, dass nun doch ab und zu kritische Artikel zu dieser Thematik erscheinen.

Ich hoffe, dass unsere so geschätzte Demokratie bald wieder zum Leben erwacht.

Dr. med. Dieter Thommen, Oberhofen